

Redebeitrag 1. April 2010 Auch wir sind Gemeinde, Erika Nietgen

Es ist die Geschichte von David und Goliath. Der kleine David der mit großem Mut und Gottvertrauen und mit nichts weiter ausgestattet als einer Steinschleuder sich dem ungeheuer mächtigen und riesigen Goliath entgegenstellt.

Hoffnungslos, Aussichtslos, Wahnsinn, das bringt nichts, verrückt..

David siegte.

Auch uns mangelt es nicht an Mut oder an Gottvertrauen, statt einer Steinschleuder sind wir ausgerüstet mit guten Argumenten, Ideen, Bereitschaft zur Eigenverantwortung und voller Tatendrang.

Aber in unsere Geschichte, da tritt der Goliath den Kampf im Dialog erst gar nicht an. Er hatte Terminschwierigkeiten.

Also reden wir hier draußen, in der Hoffnung dass es dennoch irgendwo Gehör findet:

Die Umstrukturierungsmaßnahmen und Zusammenlegung von Gemeinden wurde bisher begründet mit sinkenden Gläubigenzahlen und dem Priestermangel.

Die Notwendigkeit der Maßnahmen erschien zunächst plausibel und aus wirtschaftlicher Sicht verständlich.

Doch langsam zeigen sich die Auswirkungen dieses Lösungsansatzes, der ausschließlich auf Sparmaßnahmen basiert.

Die neuen Gemeinden und Seelsorgebereiche sind unpersönlich und unübersichtlich.

Den Priestern werden neue Fähigkeiten abverlangt.

Sie benötigen vermehrt verwalterische Fähigkeiten, politisch diplomatische Fähigkeiten, ebenso wie Kenntnisse in Management und Wirtschafts- und Finanzangelegenheiten.

Und natürlich sollen sie weiter gute Seelsorger und gute Prediger sein.

Es ist wohl schwierig Menschen mit solch multiplen Fähigkeiten zu finden, zumal die Auswahl ja gering ist, wir haben ja Priestermangel---- und da beißt sich die Katze in den Schwanz.

Im Ehrenamt sieht es derweil nicht besser aus:

Die Großgemeinden klagen zum Teil sehr über die sinkende Bereitschaft der Gemeindemitglieder sich in Gremien oder anderem Dienst zu beteiligen.

Das ist aber wohl verständlich denn je größer ein Verantwortungsbereich ist, desto geringer die Zahl derer, die sich dazu befähigt fühlen oder neben Familie und Beruf noch Zeit dazu haben.

Dies haben wir bereits nach der Fusion St. Marien, St. Servatius und St. Augustinus erleben müssen. Gut da kam noch der Faktor dazu, dass diese Fusion nicht von allen gewünscht war und daher viele ihr Amt aus Protest nicht weiterführten...

Jüngst haben Theologen ein Memorandum formuliert und darin ebenfalls die Goßstrukturen angeprangert, eine realistische kurzfristige Lösung war darin aber leider nicht enthalten, so wurde die Forderung nach Aufhebung des Zölibats und die Zulassung von Frauen zum Priesteramt gefordert und auch wenn dies einen ursächlicher Lösungsansatz sein könnte, muß einem klar sein, dass solch ein Schritt derzeit nicht wahrscheinlich ist.

Welche Möglichkeiten aber haben wir innerhalb unseres Erzbistums die derzeitigen Probleme sinnvoll abzufangen.

Wir brauchen eine rasche tragfähige und von den Godesberger Katholiken tragbare Lösung. Der runde Tisch hätte eine Plattform sein können diese gemeinsam zu entwickeln.

Man hätte sich erst einen Überblick verschaffen können, über die verschiedenen Faktoren. Zum einen über die Vorgaben des Bistums (Personell, nutzbare Flächen, wirtschaftliche Faktoren) aber eben auch über die Ängste, Befürchtungen und das Potentiale der Gemeindemitglieder und der Gemeinden.

Diese aber wurden bisher weder vom Erzbistum, noch vom aktuellen Prozessleiter Herr Dr. Picken, noch von den Deligierten der Prozessgruppe und leider aber auch nicht von den Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte oder des Kirchenvorstands erfragt oder erforscht.

Zumindest nicht in einem offenen und öffentlichen Gesprächen sondern höchsten am Rande in kleinen Gesprächen mit Einzelnen, da wundert man sich, dass sich alle übergangen fühlen?

Ich fordere die Gremienmitglieder auf, dies dringend nachzuholen, holt euch doch den Rückhalt aus euren Gemeinden, es gab mal eine Zeit da waren PGR Sitzungen sowieso öffentlich, Abstimmungsrecht hatten dann nur die gewählten Vertreter, so was sollte man wieder einführen!

AwsG hat einige Ängste bereits im Oktober gesammelt und zusammengetragen und dem damaligen Pfarrgemeinderat als Diskussionsgrundlage ausgehändigt, leider sahen sich die Vertreter kurze Zeit später gezwungen ihr Amt aus Protest niederzulegen, am Runden Tisch wollten wir erneut auf diese Sammlung aufmerksam machen, wir werden sicherlich nun einen anderen Weg finden.

Für heute will ich die Ängste wie folgt zusammenfassen:

Angst vor mangelnder Seelsorge vor Ort  
Angst vor Verlust der Identität  
Angst vor Verlust der Vielfalt im Glauben  
Angst vor Anonymisierung

Das Wichtigste aber ist (und es wird langsam immer deutlicher wie begründet diese ist) das ist die:

**Angst vor der Machtzentrierung in der Hand des einen verantwortlich leitenden Pfarrers einer Großgemeinde Bad Godesberg und**  
**Angst vor dem Verlust der Mitbestimmung und der Einflußnahme durch uns Gläubige**

Bedenkt man, dass Köln und der Bad Godesberger Dechant wegen eines kritischen, Artikels den Weihnachtspfarrbrief kurzerhand beschlagnahmt und zensiert haben, so erkennt man, dass die Angst vor Machtmissbrauch gerechtfertigt ist.

Bedenkt man, dass Köln Personalentscheidungen durchsetzt, ohne die Gremien zu beteiligen, obwohl dies vorgeschrieben ist, so erkennt man, dass Köln es nicht für nötig hält, sich an Spielregeln zu halten, nicht einmal an die eigenen.

Bedenkt man, dass der Erzbischof eine Gemeindefusion durchgesetzt hat, obwohl ein KV dagegen stimmte, so erkennt man, dass sich Köln um die Meinung der Gemeinden keinen Pfifferling schert.

Schon jetzt haben wir praktisch keine Möglichkeit bei den Angelegenheiten von Belang mitzureden!

Und man glaubt schon lange nicht mehr daran, dass es ein zufälliger Nebeneffekt der Umstrukturierungsmaßnahmen ist, sondern vielmehr ein durchaus beabsichtigtes und bewußt verfolgtes Ziel.

Die Anzahl der Gremien sinkt, die Zahl der Menschen die sich befähigt fühlen sinkt, die Zahl derer die unbequeme kritische Fragen stellen können sinkt damit auch, aber die Zahl der treudoofen Schafe die steigt, zumindest wenn man verhindern kann, dass sie einem in Scharen davonlaufen.

Wenn wir jetzt schon keine Möglichkeit haben unsere Rechte einzufordern, wenn nicht mal der Katholikenrat Antwort auf seine Fragen erhält.

Wie soll es uns dann erst ergehen wenn wir 2013 einen einzigen verantwortlichen Pfarrer für Bad Godesberg haben, der wie ein Vogt herrschen kann über sein Königreich an Kindergärten, katholische Schulen, Hospizen, katholischen Altenheimen, Jugendgruppen, eine Bürgerstiftung, dem Personal und der Inhaltlichen Arbeit der Seelsorger.

Er wird darüber herrschen können, weil die Menschen abhängig sind von diesen Einrichtungen, und weil die Menschen Angst haben ausgeschlossen zu werden von diesen gesellschaftlich notwendigen Einrichtungen, wenn man sich kritisch zeigt oder nicht katholisch genug verhält oder eben gar nicht katholisch ist.

Und jetzt weiß man auch wie man verhindern kann das einem die Schafe davonlaufen.

Ich frage mich die ganze Zeit schon, wann eigentlich die Herren und Damen Politiker sich zu diesem Thema auch einmal zu Wort melden werden, wenn sich derart undemokratisch Machtstrukturen breitmachen und derart viel Geld und Einfluß in die Hand eines einzigen Mannes gerät.

Mir erscheint das bedrohlich und ich bin Katholik, wieviel bedrohlicher muß das Menschen andere Religionen vorkommen, in diesem Zusammenhang schrieb übrigens ein Herr oder eine Frau Meier einen Brief an Auch-wir-sind-Gemeinde: „Es gibt so viele Religionen und Kulturen in Bad Godesberg, wäre es da nicht klug, als Katholiken ein gemeinsames Profil zu zeigen.“

Ist das die Motivation die dahinter steckt? Das erschreckt mich zutiefst! Dies ist kein christlicher Gedanke!

Jesu Botschaft lautete nicht „rottet euch zusammen“ sondern seine Botschaft lautete als er am See von Galiläa stand und zu Simon und Andreas sprach: „kommt her und folgt mir nach!“ Mark. 1,17 Aber er überließ ihnen die Entscheidung, und sie folgtem ihm aus eigener Überzeugung, weil sie erkannten das er der Weg und die Wahrheit ist. Jesus ließ den Menschen die Freiheit der Entscheidung.

Diese Freiheit sollen wir uns jetzt von Kirchenmännern nehmen lassen?

Erika Nietgen